



Nr. 11—12

November/Dezember 1971

2 Schilling

Zeichen zur Jahreswende

Die letzten Wochen vor dem Jahresende pflegten einmal die stillste Zeit des Jahres genannt zu werden, eine Zeit der Einkehr und Besinnung. Vielleicht mag es noch Plätze auf dieser Erde geben, für die dieses Wort gilt: Für unsere Gesellschaft von heute mit ihren falschen Statussymbolen, aber vor allem in den Städten und den größeren Orten gilt das längst nicht. Hier wird die größte programmierte Schlacht des Jahres geschlagen: die Weihnachtsschlacht! Und wo das ruhige Licht flackernder Kerzen einst Stimmung und Einkehr symbolisierte, ja sogar verschaffte, dort wird das Fest des Jahres zu einem gigantischen Trubel mit brennenden Lichtreklamen, hastigem Getümmel und nervöser Hetzerei. Vergessen scheinen alle Sorgen und Aufgaben zu sein, ja selbst die fernen Ziele treten häufig ganz in den Hintergrund.

Dabei wurde — das dürfen wir nicht vergessen — die Idee des Sozialismus, die aus großzügigem Denken und ehrlicher Menschenliebe geboren wurde, durch einen Geist groß, der so richtig gerade in der Weihnachtszeit begründet ist. Generationen haben sich dafür eingesetzt.

Indessen toben Kriege, sterben Hunderttausende Hungers und leiden Millionen bittere Not.

Machen wir einen Anfang, beginnen wir jeder in seinem eigenen Bereich, Taten zu setzen. Machen wir Schluß mit der manipulierten Stimmungsmache. Die Arbeiterbewegung hat eine große und edle Tradition: Mit den Armen für die Armen! Sie soll in diesen Tagen sichtbar werden. Der Umfang unserer Produktion, die Grundlage unseres heutigen Lebensstandards, hat es mit sich gebracht, daß wir Tausende ausländische Arbeitskräfte bei uns haben. Sie sind nicht zu uns gekommen, um uns Konkurrenz zu machen oder um uns Arbeitsplätze wegzunehmen, sie kommen vielmehr aus Gebieten ihrer Heimatländer, wo im Vergleich zu uns bittere Armut herrscht. Sie wollen aus ihrem Dasein einen Ausweg finden und durch ihre Arbeit ihren Familien helfen. Sie sind Proletarier. Erinnern wir uns doch vielleicht gerade in diesen Tagen des Wortes von der Vereinigung aller Enterbten und Entrechteten. Helfen wir ihnen, indem wir versuchen, sie zu verstehen, indem wir vielleicht ein freundliches Wort mehr fallen lassen, als das sonst üblich ist. Brüderlichkeit, Menschenachtung und Nächstenliebe dürfen nicht zu leeren Schlagworten werden! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht — beweisen wir die Richtigkeit dieser These als Sozialisten der Tat!

Wir haben einmal den Kampf um die Freiheit aufgenommen. Viele von uns haben dafür ihr Leben eingesetzt und ungezählte andere viele Jahre im KZ oder im Untergrund verbracht oder mußten ihre Heimat verlassen. Wir führen diesen Kampf um Freiheit und ein besseres Dasein für alle weiter. Wenn wir an gut gedeckten Tischen vor unseren Kerzen sitzen, da wollen wir niemals der Leiden und der zahllosen Opfer vergessen, denen wir das Heute verdanken. Und darum laßt uns in diesen letzten Wochen des zu Ende gehenden Jahres Taten setzen:

Üben wir Solidarität!



DIETRÄGER DES *Goldenen Abzeichens*

Maria Emhart (Salzburg)

Verliehen am 27. Mai 1971.

Bundesminister a. D. Karl Maisel

Verliehen im Juli 1971.

Albert Blankenfeld (Hamburg), Richard Ram (USA – Santa Barbara)

Verliehen am 8. Juni 1971 beim Freundschaftstreffen in Hamburg.

Landesverband Niederösterreich

Stefanie Czak, Karl Koch, Josef Slama (alle Stockerau)

Verliehen am 3. April 1971.

Engelbert Kogler (Mödling), Josef Peiziger (Neunkirchen)

Verliehen am 24. September 1971.

Landesverband Oberösterreich

Johann Kirchschräger, Fritz Dametz, Hans Fuchs, Josef Schramayr (alle Linz), Heinrich Brummer (Attnang-Puchheim), Karl Danzmayr, Maria Zabijaka, Franz Belik, Franz Breitenfellner, August Grammer, Theo Grill, Gottfried Gruber, Karl Haudum, Dr. Robert Hoffmann, Leopold Jahn, Rudolf Kerl, Walter Kirchschräger, Dr. Ernst Koref, Josef Lackinger, Johann Leitner (alle Linz), Josef Poschinger (St. Martin/Linz), Franz

Razinger (Linz), Michael Reisinger (Linz), Franz Enge, Josef Fellingner, Franz Wokral (alle Steyr), Wilhelm Besterreimer, Anton Jank, Karl Gurtner (alle Braunau), Josef Groiss (Thomasroith), Angela Klopff (Timelkam), Franz Vytlačil (Wels-Thalheim), Ignaz Hinterleithner (Lambach), Josef Grafleithner (Steyregg), Alois Wiesner (Linz)

Verliehen am 4. Dezember 1971.

Landesverband Wien

Margareten

Alfred Abeles, Karl Bauer, Viktor Benda, Marie Bradac, Johann Ewanschow, Franziska Frank, Stefan Graf, Franz Grubeck, Franziska Grubeck, Käthe Haderer, Franz Hetver, Stefan Hipsag, Emilie Holzhauser, Alois Honischek, Franz Isack, Franz Kalch, Johann Karas, Josef Kastinger, Franz Keprda, Konrad Knirsch, Dr. Erich Körner, Franz Leibel, Jakob Lonek, Hermine Löwi, Karl Lucan, Anton Matzinger, Karl Meller, Maria Müllner, Josef Neubrunner, Hans Nosko, Franz Pahr, Hermine Pomp, Annemarie Reiss, Anna Reiter, Leopoldine Ross, Emma Sassik, Franz Scheller, Grete Schrantz, Marie Smetana, Franz Spiller, Felix Spitz, Franz Steindl, Hermine Stonic, Leopoldine Strob, Georg Stykar, Rudolf Swoboda, Anton Tesarek, Fritz Weiglmeier, Friedrich Weiss, Elisabeth Witrofsky, Maria Zenzinger

Verliehen am 12. November 1971.

Favoriten

Stefan Adametz, Josef Dangl, August Dinkhauser, Johann Bergmann, Anton Buchtele, Louise Bohac, Hans Cadek, Leopoldine Cadek, Rudolf Cykel, Franz Falkenburger, Karl Fann, Friedrich Hegmala, Anton Heugl, Josef Heugl, Otto Hiesinger, Rudolf Jawurek, Josef Kuhn, Alois Lamplot, Maria Murban, Leopold Swoboda, Rudolf Scheidl, Georg Schmidt, Franz Schubert, Hans Schulz, Max Stern, Karl Zwerschitz, Adolf Troufar

Verliehen am 12. November 1971.

Döbling

Franz Berlinger, Anny Binder, Otto Binder, Josef Bruckmayer, Rudolf Cervenka, Franz Cibulka, Josef Deim, Rudolf Droz, Josef Echl, Adolf Els, Ludwig Erb, Ludmilla Feilschmid, Fritz Fischer, Karl Fischer, Anna Friedl, Franz Gerstl, Anna Haas, Josef Haslinger, Josefa Hartner, Helene Honzarek, Hubert Horvath, Josef Huber, August Müller, Karl Käfer, Leopold Koliha, Karl Kriz, Gottfried Kupka, Fritz Lehner, Ingenieur Hubert Mader, Gertrud Magaziner, Georg Neurath, Anton Nihs, Ferdinand Niss, Karl Ochsenhofer, Karl Panek, Paula Passauer, Herta Panesch, Friedrich Pfündl, Josefa Popp, Franz Rieder, Hermann Roleder, Franz Schröpfer, Karl Schwendner, Heinrich Starch, Franz Stein, Marie Stockhammer, Josef Streicher, Wilhelmine Srömer, Klara Tischer, Paul Uccusic, Maria Wache

Verliehen am 12. November 1971.

Brigittenau

Philomena Haas

Verliehen am 3. Juli 1971 anlässlich des 90. Geburtstages.

Rudolf Barbarowsky, Karoline Holzhuber, Johann Kiefer, Gisela Klein, Agnes Neuer, Franz Oberdammer, Franz Punz, Dr. Anton Raschka, Willibald Schaden, Karl Sehnalek, Hans Slawik, Heinrich Spitko, Hans Stroh, Eva Szurek, Karl Theurer

Verliehen am 27. November 1971.

Floridsdorf

Rudolf Appel, Alois Bartak, Edmund Beutel, Karl Blei, Marie Brazdovics, Josef Brunner, Wilhelm Burian, Rudolf Cerny, Johann Giller, Franz Goldmann, Richard Grohs, Leopold Haunold, Josef Haupt, Wilhelm Hollaus, Franz Idinger, Franz Jonas, Leopold Kranz, Franziska Litschauer, Hermine Lötsch, Heinrich Mair, Viktor Marsal, Leopold Moltner, Heinrich Mösel, Pauline Neuhäuser, Reinhold Pohl, Josef Rienössl, Johann Rotschädel, Franz Senekl, Alois Schertler, Oskar Schlinger, Eustasius Tovarek, Karl Trattnig, Stefan Trost, Eduard Wilem, Josef Bock, Johann Dexinger, Julius Dworacek, Franz Enengel, Ernst Hölzl

Verliehen am 27. November 1971.

Donaustadt:

Josef Charwat

Verliehen am 28. Mai 1971.

Franz Buresch, Maria Hirschler, Jaro Klacil

Verliehen am 27. November 1971.



Unsere offenen Wünsche

Die in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Opferverbände haben am 12. Mai 1971 dem Sozialminister Vizekanzler Ing. Häuser ihr Forderungsprogramm zur Novellierung des Opferfürsorgegesetzes überreicht und damit die Verhandlungen wieder eingeleitet.

Es sind keine neuen Wünsche, die wir für die 22. Novelle zum OFG stellen —, wir warten nur auf die Erfüllung von jenen bescheidenen Forderungen, die wir schon seit Jahren erheben, die aber bis heute noch nicht berücksichtigt worden sind.

Die Vertreter der Opferverbände haben am 9. November 1971 unter Führung unserer Genossin Rosa Jochmann bei Sozialminister Ing. Häuser vorgesprochen. In ihren einleitenden Worten verwies Genossin Jochmann auf die Unzufriedenheit und Enttäuschung der Opfer des Faschismus und deren Hinterbliebenen, die einfach nicht verstehen können, daß ihre Probleme nach so vielen Jahren noch immer ungelöst geblieben sind. Sie gab im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Hoffnung Ausdruck, daß es 1972 endlich möglich sein werde, die noch offenen Fragen der Opfer zu regeln. In diesem Jahr können wir ein Jubiläum begehen; denn es werden 25 Jahre, daß das Opferfürsorgegesetz im Parlament verabschiedet wurde und am 1. Juli 1947 in Kraft trat.

In einer längeren Diskussion mit dem Sozialminister und dem Sektionschef hatten wir Gelegenheit, mündlich über die Sorgen derer zu sprechen, die einst für die Freiheit und Demokratie in Österreich alles eingesetzt hatten.

Sektionschef Dr. Birti gab einen kurzen Überblick über den Rohentwurf — er wird demnächst den Opferverbänden zugeschickt — der 22. Opferfürsorgegesetz-Novelle. Eine weitere Besprechung wurde für den 25. November 1971 vereinbart; sie wird im Sozialministerium stattfinden.

Die wichtigsten offenen Forderungen

Beim Leben im Verborgenen soll der Anspruch auf Entschädigung bestehen. Die Worte: „... unter menschenunwürdigen Bedingungen...“ im Gesetzestext sollen wegfallen.

Entschädigung für Berufsschaden wird auch bei Abbruch der Schulausbildung gewährt werden.

Die Anerkennung der Hinterbliebeneneigenschaft soll erfolgen, wenn das Opfer zum Zeitpunkt des Todes eine Opferrente für eine 50prozentige Erwerbsunfähigkeit bezogen hatte.

Bei männlichen Opfern, die das 65. Lebensjahr, bei weiblichen Opfern, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, sollen bei Neubemessung der Opferrente alle festgestellten Leiden berücksichtigt werden.

Bauern und Selbständige, die Inhaber einer Amtsbescheinigung sind, sollen das Recht haben, auch weiterhin die Leistungen der Gebietskrankenkassen in Anspruch zu nehmen.

Eltern nach hingerichteten Kindern soll die Haftentschädigung auch dann gewährt werden, wenn keine soziale Notlage besteht.

Anhebung der Unterhaltsrente für Hinterbliebene.

Die Einkommensentschädigung von 10.000 S soll auch hinterbliebenen Witwen und Lebensgefährten jener Opfer gewährt werden, die im Kampf für Freiheit und Demokratie gefallen sind.

Entschädigungsansprüche sollen vererblich sein.

Sektionschef Dr. Birti teilte noch mit, daß der Sozialminister bemüht sei, im Rahmen der Möglichkeiten die Wünsche der Opferverbände zu erfüllen; allerdings wird die Novelle nicht vor dem 1. Juli 1972 in Kraft treten können.

Über die weiteren Verhandlungen und den Abschluß derselben werden wir wieder berichten.

Für 1972

die besten Wünsche



Für die Freiheit Griechenlands

Am 5. November 1971 begann in Wien im Arbeiterheim Favoriten der Zweite Weltkongreß der Auslandsorganisation der Zentrumsunion und der Griechischen Demokratischen Jugend, zu dem auch unser Bund eingeladen worden war. Bei der Eröffnungssitzung führte Genosse Pittermann den Vorsitz; einmal in seiner Eigenschaft als Präsident des Vereines „Freunde der griechischen Demokratie“, aber er begrüßte auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Sozialistischen Internationale. Er sagte unter anderem:

Der Verein „Freunde der griechischen Demokratie“ in Österreich hat Sie eingeladen, Ihren diesjährigen Kongreß in Wien zu halten. Entsprechend dem österreichischen Vereinsgesetz erkläre ich diesen Kongreß für eröffnet. In meiner anderen Eigenschaft als Präsident der Sozialistischen Internationale begrüße ich Sie mit aufrichtiger Sympathie und sichere Ihnen die uneingeschränkte moralische Unterstützung der Sozialistischen Internationale für Ihren Kampf um die Wiedererrichtung der Demokratie in Griechenland zu.

Wir als Freunde der griechischen Demokratie bekennen uns zur Unteilbarkeit der Freiheit und zur Demokratie, die allein den Bürgern den uneingeschränkten Gebrauch ihrer Freiheitsrechte garantiert.

Wir haben in Österreich seit Errichtung der Republik durch innere Uneinigkeit und durch militärische Gewalt von außen die Freiheit einmal verloren und sie erst nach schwersten Opfern durch die Vereinigung aller demokratischen Kräfte dieses Landes wiedergewonnen. Wir können daher ermessen, was der Verlust der Freiheit für Sie bedeutet, und wissen um die Mühe und um die Opfer, die für die Wiedergewinnung der Freiheit in Griechenland gebracht werden müssen. Wir lehnen die opportunistische Theorie von der Relativität der Diktatur bedingungslos ab. Man darf die

autoritären Regimes nicht teilen in „schlechte“ Diktaturen, wenn sie politisch die Sowjetunion unterstützen, und „annehmbare“, wenn sie der NATO angehören oder die USA unterstützen. Die Gefolterten, Eingekerkerten oder aus dem Vaterland Verjagten interessiert es nicht, ob sich die Folterknechte, Kerkermeister oder andere Lakaien der Gewalt zum Leninismus bekennen oder zum Hellenismus, Hispanismus oder Lusitanismus. Sie alle verlangen die Verwirklichung der Menschenrechtsdeklaration der UNO, die alle Mitgliedstaaten der UNO zu verwirklichen verpflichtet sind.

Lassen Sie sich nicht entmutigen! Die Freiheit muß immer erkämpft werden, von den Kleinen und Schwachen gegen die Großen und Mächtigen, sowohl in der nationalen als auch in der internationalen Politik.

Ein neues Museum der Résistance

In Frankreich ist im Süden des Departements Aube, an der Grenze des benachbarten Departements Côte d'Or, ein neues Museum eröffnet worden, das dem Widerstandskampf und der Deportation gewidmet ist. Es sollte ursprünglich in der Stadt Troyes eingerichtet werden, doch hat man sich schließlich entschlossen, einen Platz mitten in den Wäldern eines Bergmassivs auszuwählen, wo vor 25 Jahren schwere Kämpfe stattfanden. Der Maquis von Mussigny-Grancey, der etwa 1000 Leute umfaßte, hatte in dieser Gegend sein Operationsgebiet.

Die Widerstandskämpfer hatten hier am 3. und 4. August 1944 in heldenhaften Kämpfen einem weit überlegenen Gegner empfindliche Verluste beigebracht und konnten sich schließlich doch noch einer Umklammerung entziehen.

Die Eröffnung des schlichten Museums war ergreifend. Neben offiziellen Gästen hatten sich auch ehemalige Mitglieder des Maquis sowie zahlreiche Familienangehörige der Opfer eingefunden, um der Widerstandskämpfer zu gedenken. Es waren mehr als 1500 Teilnehmer zu der Eröffnungsfeier gekommen.

Rednerschule für Anfänger

Beginn: Montag, 10. Jänner 1972
10 Abende 18 bis 20 Uhr
Leiter: Genosse Manfred Ackermann
KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE
4, Prinz Eugen-Straße 20-22

Rednerschule für Anfänger

Beginn: Donnerstag, 13. Jänner 1972
10 Abende 18 bis 20 Uhr
Leiter: Genosse Manfred Ackermann
VOLKSHOCHSCHULE OTTAKRING
16, Ludo Hartmann-Platz 7

Aus der Opferfürsorge

Versorgungsleistungen und Einkommensgrenzen
ab 1. Jänner 1972

Opferrenten

Minderung der Erwerbsfähigkeit	Grundrente	Zulage § 11 Abs. 11 S
30 Prozent	101.—	—
40 Prozent	137.—	—
50 Prozent	358.—	823.—
60 Prozent	470.—	823.—
70 Prozent	736.—	823.—
80 Prozent	945.—	823.—
90/100 Prozent	1547.—	823.—

Alterszulage: S 64.—

Pflegezulagen

Stufe	Schwerstbeschädigtenzulage § 11 a Abs. 4 u. 5 S
I	1194.— lit. a 84.—
II	1793.— lit. b 194.—
III	2391.— lit. c 331.—
IV	3211.— lit. d 497.—
V	4034.— lit. e 692.—
V (erhöht)	5378.70

Unterhaltsrenten

	Meßbeträge S
Opfer	2349.— 2349.—
Opfer, die für eine Ehefrau (Lebensgefährtin) zu sorgen haben	2763.— 2763.—
Hilflosenzulage	692.—

Hinterbliebenenrente

	S
Witwen, Waisen, Elternteile	415.—
Doppelwaisen	556.—
Elternpaare	553.—

Unterhaltsrente

Witwen, Waisen, Eltern	1934.—
Witwen-, Waisenbeihilfe	1289.30
Hilflosenzuschuß	692.—

Meßbeträge

Witwen, Waisen, Eltern	1934.—
Witwenbeihilfe, Waisenbeihilfe	2210.70
(Bei Witwenbeihilfe kommt für jedes waisenberechtignte Kind ein Betrag von S 150.— dazu.)	

Sterbegeld

Volles Sterbegeld (Höchstausmaß)	3733.—
Anrechenbarer Höchstbeitrag	1494.—

Sozialer Notruf — per Telefon

Das Wiener Wohlfahrtsamt hat vor einiger Zeit eine neue Einrichtung geschaffen, die vor allem für ältere und hilfsbedürftige Mitbürger gedacht ist: Den „sozialen Notruf“. Er ist unter der Telefonnummer 63 11 77 zu erreichen und wird, wie Genossin Jacobi mitteilte, täglich für etwa zwanzig Anrufe in Anspruch genommen. Wo immer es möglich ist, wird sofort Hilfe geleistet.

Der „soziale Notruf“ darf natürlich nicht mit dem Polizeinotruf oder mit dem Rettungsnotruf verwechselt werden. Dieser Notruf soll es ermöglichen, durch Nachbarn oder Verwandte das Wohlfahrtsamt zu verständigen, wenn — in erster Linie — allein lebende Personen etwa erkrankt sind und einer der Hilfsdienste des Wohlfahrtsamtes in Anspruch genommen werden soll.

Wenn die Rettung gebraucht wird, um einem Verunglückten Erste Hilfe zu leisten und diesen ins Spital zu bringen, lautet die Telefonnummer 144.

Wird jedoch im Fall einer Erkrankung am Wochenende ein Arzt gebraucht, dann ist in Wien der ärztliche Bereitschaftsdienst unter der Nummer 56 35 11 zu erreichen.

Einen bedauerlichen Mangel allerdings hat diese sehr segensreiche neue Einrichtung auch: Man kann den „sozialen Notruf“ nämlich nur an Wochentagen zwischen 7.30 Uhr früh und 16 Uhr nachmittag erreichen, also während der normal üblichen „Amts“-stunden. Einen Bereitschaftsdienst oder etwa einen registrierenden automatischen Telefonruf-Beantworter für Samstag und Sonntag gibt es nicht.

Aus dem Bundesvorstand

Arbeitstagung 1972

Der Bundesvorstand hat in der Sitzung vom 19. November 1971 beschlossen, unsere Arbeitstagung* im Jänner 1972 abzuhalten. Als Termin ist der 29./30. Jänner 1972 in Aussicht genommen. Vorläufige Tagesordnung:

1. Genosse Dr. Christian Broda:
„Das neue Strafrechtsgesetz“
2. Die 22. Novelle zum OFG
3. Organisationsprobleme
4. Unsere Werbeaktion
5. Allfälliges

Da über die zur Behandlung vorgesehenen Fragen ausführlich diskutiert werden soll, sind für die Arbeitstagung zwei Tage vorgesehen worden. Wo die Beratungen stattfinden, wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Aus dem Wiener Landesverband

Zum 12. November

Anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Ausrufung der Republik gedachte eine Delegation des Bundesparteivorstandes und des Wiener Vorstandes jener Genossinnen und Genossen, die im Jahre 1918 an der Gründung des neuen Staates mitgewirkt hatten.

Am Denkmal der Republik an der Ringstraße wurde ein Kranz niedergelegt.

Die Bezirke berichten:

Wieden

Friedrich Hayek — 80 Jahre. Am 11. Dezember 1971 feierte unser Genosse Friedrich Hayek bei bester Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Genosse Hayek war lange Jahre in unserem Bezirk Funktionär, er ist Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens.

Die sozialistischen Freiheitskämpfer danken dem Jubilar aus vollstem Herzen für seine Treue und seine Hingabe an die Idee des Sozialismus. Wir gratulieren ihm und hoffen, daß er noch viele Jahre gemeinsam mit seinen Kampfgefähr-

* Vgl.: „Der sozialistische Kämpfer“, Nr. 10, Oktober 1971, S. 1.

ten aus schweren Zeiten für Freiheit und Demokratie wirken kann. Wir drücken Dir die Hand, lieber Fritz, alle unsere guten Wünsche sind bei Dir. Freundschaft!

*

Wir gratulieren! Unsere Genossin Rosa Gebauer feierte ihren 85. Geburtstag. Sie stand schon seit frühester Jugend in unseren Reihen und war während der Zeit des grün-weißen Faschismus eine der mutigsten und fleißigsten Genossinnen. Wir gratulieren unserer treuen und in schwerer Zeit erprobten Mitkämpferin zu ihrem 85. Geburtstag und wünschen ihr noch viele schöne Jahre bei allerbesten Gesundheit. Vor allem aber sei ihr an dieser Stelle nochmals im Namen aller Genossinnen und Genossen herzlich Dank gesagt, die mit ihr zusammen lange Jahre gemeinsam gekämpft und gearbeitet haben. Liebe Genossin Rosa Gebauer, nochmals ein herzliches Freundschaft!

Margareten

Anton Tesarek — 75. Geburtstag. Wenn Sozialisten einander auch heute noch mit dem schönen Wort „Freundschaft“ grüßen, so wissen zumal die Jüngeren meist nicht, daß sie damit auch dem Pionier sozialistischer Erziehungsarbeit, unserem Genossen Anton Tesarek, ein Denkmal setzen, der am 1. September seinen 75. Geburtstag feierte.

Der Jubilar hat der sozialistischen Bewegung weit mehr geschenkt als ihren Gruß: Tesarek, der auf ein schweres, aber erfülltes Leben zurückblicken kann, hat entscheidend an der Entwicklung der österreichischen Kinderfreunde zur größten Elternorganisation des Landes mitgewirkt und durch seine Arbeit der Pädagogik neue Wege gewiesen.

Er gründete 1925 die „Roten Falken“ und formulierte gemeinsam mit Otto Felix Kanitz, Alfred und Max Adler die Grundsätze sozialistischer Erziehung.

Schon unter dem Austrofaschismus verfolgt, wurde Genosse Tesarek von den Nazi in das KZ Buchenwald gebracht und mußte dann aber auch noch den Hitlerkrieg mitmachen.

Nach Kriegsende baute Genosse Tesarek erneut die Kinderfreundebeziehung auf. Seine pädagogische Arbeit wurde schon 1949 mit dem Professorentitel gewürdigt. Als Verfasser zahlreicher pädagogischer Schriften und als Leiter der Zeitschrift „Sozialistische Erziehung“ trug er wesentlich zur Entwicklung der Pädagogik bei. Eine ganze Generation, die durch die von ihm geformten sozialistischen Jugendorganisationen gegangen ist, grüßt ihn zu seinem 75. Geburtstag — natürlich mit einem herzlichen „Freundschaft“.

Favoriten

Republikfeier. Die Bezirksgruppe Favoriten veranstaltete am Freitag, dem 12. November 1971, wieder eine Republikfeier, die mit der Verleihung des Goldenen Abzeichens der Freiheitskämpfer für besonders verdiente Genossinnen und Genossen des Bezirkes verbunden war.

Der Gemischte Chor der Arbeitersänger von Favoriten sang „Die rote Nelke“ und „Ein neues Leben“. Hierauf begrüßte der Obmann Genosse Schiller unsere Gäste, unter ihnen Genossen Manfred Ackermann, Genossen Wolf als Obmann der Eiferrunde, den Wiener Obmann Genossen Blau und den Referenten des Abends, Genossen Rudolf Trimmel; aber ebenso die zahlreichen Zuhörer und ganz besonders unsere Jugendgruppe des Bezirkes. Nach einer neuerlichen Darbietung des Gesangsvereines erteilte Genosse Schiller dem Referenten das Wort zu seinem Vortrag.

Genosse Trimmel begann seine Ausführungen mit der Schilderung der im Jahre 1918 herrschenden Situation und wie es zu dem historischen Geschehen kam, bis die Provisorische Nationalversammlung einstimmig Deutsch-Österreich zur demokratischen Republik erklärte.

Gründer und Führer der österreichischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Genosse Victor Adler, der sein ganzes Leben der Befreiung der geknechteten Arbeiterschaft widmete, konnte die Geburt der Republik nicht mehr erleben; er starb einen Tag vor der Ausrufung der Republik, am 11. November 1918.

Die meisten Genossen, die gekommen waren, haben diese Epoche selbst erlebt; aber im Saale war auch eine ganze Schar junger Genossinnen und Genossen anwesend, die sich als unterstützende Mitglieder den Freiheitskämpfern angeschlossen haben; sie verfolgten besonders gespannt die Ausführungen des Referenten.

Genosse Schiller ersuchte nun Genossen Blau, die Überreichung der Ehrenzeichen vorzunehmen. Bevor Genosse Blau mit der Verleihung begann, überbrachte er die Grüße des Bundesvorstandes der sozialistischen Freiheitskämpfer und schilderte in einer kurzen Rede, wieso überhaupt der Gedanke entstand, unsere Kämpfer mit einer sichtbaren Auszeichnung zu ehren.

Sozialismus

Ideengeschichte und Geschichte
der Arbeiterbewegung

Vortragender: Genosse Manfred Ackermann

VOLKSHOCHSCHULE OTTAKRING
16, Ludo Hartmann-Platz 7

Beginn: Dienstag, 11. Jänner 1972

Jeden 2. Dienstag 19.30 bis 21 Uhr

Berichte und Gespräche über wichtige Werke der sozialistischen Literatur

Vortragender: Genosse Manfred Ackermann

VOLKSHOCHSCHULE OTTAKRING
16, Ludo Hartmann-Platz 7

Jeden Mittwoch 19.30 bis 21 Uhr

Bevor Genosse Schiller mit dem alphabetischen Aufruf begann, würdigte er ganz kurz die Verdienste der zur Verleihung vorgeschlagenen Genossinnen und Genossen. Er bat diejenigen, welche heute noch nicht an der Reihe sein konnten, um ein wenig Geduld, da es nicht möglich war, alle in einer einzigen Veranstaltung zu ehren. Unter den heute vorgeschlagenen Genossen befinden sich manche, die zum Tode verurteilt waren, und würde man die Urteile der vielen zusammenrechnen, dann käme eine ganz gewaltige Zahl von Jahren Kerkerhaft zustande.

Genosse Schiller begann dann mit der Verlesung, und Genosse Blau überreichte die Auszeichnung. Jedem einzelnen Genossen wurden nicht nur die Taten, welche für die Auszeichnung maßgebend waren, in Erinnerung gerufen, sondern auch der Dank der Bezirksgruppe und des Bundes der sozialistischen Freiheitskämpfer ausgesprochen.

Mit der Goldenen Ehrennadel wurden folgende Freiheitskämpfer von Favoriten ausgezeichnet:

Stefan Adamecz, Johann Bergmann, Aloisia Bohac, Anton Buchtele, Hans Cadec, Leopoldine Cadec, Rudolf Cykel, Josef Dangel, August Dinkhauser, Franz Falkenburger, Karl Fann, Anton Heugl, Josef Heugl, Friedrich Hegmala, Otto Hiesinger, Rudolf Jawurek, Josef Kuhn, Alois Lamplott, Maria Murban, Rudolf Scheidl, Georg Schmidt, Franz Schubert, Hans Schulz, Max Stern, Leopold Swoboda, Adolf Toufar und Karl Zwerschitz.

Zum Abschluß dankte Genosse Schiller den Ausgezeichneten sowie allen erschienenen Genossinnen und Genossen für ihre Treue und beendete die würdige Feier mit einem kräftigen „Freundschaft“!

Hernals

Ein Leben im Dienste der Arbeiterbewegung — Hermine Kinder. Am 24. November 1971 überreichte der Obmann der Bezirksorganisation Hernals der SPÖ, Genosse Josef Veleta, im Rahmen einer Feier unserer Genossin Hermine Kinder die ihr in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen und Verdienste verliehene Victor-Adler-Plakette. Als Vertreter des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer nahm der geschäftsführende Bundesobmann, Genossin Rudolfine Muhr, teil. Der Hernalser Bezirksausschuß, das Bezirks-Frauenkomitee, die Mitarbeiter der 20. Sektion und der Ausschuß der Bezirksgruppe Hernals des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer waren anwesend. Genosse Veleta gab in seiner Festrede einen Überblick über den Lebenslauf:

Genossin Kinder, die alle Hernalser Funktionäre nur „Minerl“ nennen, begann schon in sehr jungen Jahren mit ihrer politischen Arbeit. Von 1919 bis 1925 war sie Sekretärin des Hernalser Frauenaktionskomitees. Ab dem Jahre 1925 war sie ständige ehrenamtliche Mitarbeiterin des Bezirkssekretariates der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hernals. Im April 1934 wurde sie verhaftet und des Hochverrats und der Waffenunterbringung angeklagt. Wegen Haftunfähigkeit mußte sie aber entlassen werden. Sie schloß sich dann den Revolutionären Sozialisten an und stellte sich im Mai 1945 sofort wieder der Bezirksorganisation Hernals zur Verfügung. Sie wurde als Schriftführerin in den Bezirksvorstand und als Kassier in das Bezirks-Frauenkomitee gewählt; vom Jahre 1946 bis 1949 war sie Mitglied der Hernalser Bezirksvertretung. Bald nach Gründung des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer übernahm sie die Funktion des Kassiers der Bezirksgruppe Hernals, und als sie vor einigen Jahren als Abteilungsleiterin für Statistik der Wiener Gebietskrankenkasse in den Ruhestand trat — sie war lange Jahre dort auch Betriebsrat —, stellte sie sich als ehrenamtliche Mitarbeiterin dem Zentralsekretariat des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer zur Verfügung. Außerdem arbeitet sie an zwei Tagen der Woche ehrenamtlich im Hernalser Bezirkssekretariat mit und ist Mitglied des Hernalser Bezirks-Frauenkomitees.

Der Lebenslauf unserer Minerl ist ein Teil der Geschichte der Hernalser Partei. Sie gehört zu jenen Funktionären, die immer bescheiden im Hintergrund bleiben, die aber immer da sind, auf die man immer zählen darf, auf die man sich immer verlassen kann. So war es nur selbstverständlich, daß die Bezirksorganisation Hernals den Antrag gestellt hatte, Genossin Hermine Kinder mit der höchsten Ehrung auszuzeichnen, die die Partei zu vergeben hat.

Nach der Überreichung der Victor-Adler-Plakette und eines Straußes roter Nelken schlossen sich Genossin Muhr

Die Mitarbeiter

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossen und Genossinnen mitgearbeitet:
Robert Blau, Rudolfine Muhr, Rudolf Trimmel.

namens der sozialistischen Freiheitskämpfer und Genossin Zachoval namens der Hernalser Bezirks-Frauenkomitee-Mitglieder mit Dankesworten und Blumen den Glückwünschen an. Der schöne Barocksaal des Hernalser Arbeiterheimes gab dieser Feier einen würdigen Rahmen.

„Der sozialistische Kämpfer“ gratuliert gleichfalls sehr herzlich! Freundschaft!

Floridsdorf

Maria Stern †. Die Bezirksgruppe Floridsdorf betrauert den Tod ihrer treuen Genossin Maria Stern, die am Sonntag, dem 19. September 1971, nach längerem schweren Leiden im 78. Lebensjahre verschieden ist.

Eine große Anzahl von Freunden und Kampfgefährten unserer Genossin Stern war am 24. September 1971 in die Feuerhalle Wien-Stammersdorf gekommen, um für immer von der Toten Abschied zu nehmen. Und als der Sarg unter den Klängen des „Liedes der Arbeit“ in die Tiefe sank, da gelobten wir uns: Wir werden unsere Genossin Maria Stern „Niemals vergessen“!

Aus unseren Fachgruppen:

Die Wiener Polizei ehrt ihre Toten. In der Polizeidirektion Wien fand am Freitag, dem 29. Oktober 1971, eine Gedenkfeier vor der Gedenktafel für die während des Hitler-Regimes hingerichteten Beamten der Wiener Polizei statt.

Eine Abordnung der Fachgruppe Polizei des Bundes Sozialistischer Freiheitskämpfer unter Führung der Genossen Friedrich Eibich und Johann Haas legte vor der Gedenktafel einen Kranz nieder.

An der Gedenkfeier nahmen unter anderen Polizeipräsident Josef Holaubek und Regierungsrat Rudolf Geiger sowie Vertreter der Gewerkschaft, der Sicherheitswache, der Kriminalbeamten unter Führung ihres Vorsitzenden Walter Strutzenberger, der Polizeiverwaltung mit Vorsitzendem Amtsrat Josef Müller, der Frauenreferenten der drei Gewerkschaften, Amtsrat Grete Pechacek und Josefine Feigl vom Polizeikommissariat Landstraße und der Vertreter der Vertragsbediensteten, Ernst Nemschitz, teil.

Aus den Landesorganisationen

Steiermark

Kapfenberg. Wir gratulieren unseren Jubilaren. Unsere Bezirksgruppe hat im abgelaufenen Jahr dreizehn Genossinnen und Genossen zu ihrem „runden“ Geburtstag gratuliert und sie mit einem Geschenkkorb geehrt. Alle Jubilare sind langjährige und bewährte Kämpfer, die in dem Ringen um Freiheit und Demokratie ihren wertvollen Beitrag geleistet haben, oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens.

Die Glückwünsche aller wenden sich zuerst unserer Genossin Maria Gaisch und den Genossen Ferdinand Gspurning und Hermann Lechner zu, denen die Ehrung anlässlich ihres 80. Geburtstages zuteil wurde.

Den 75. Geburtstag konnten die Genossen Johann Holzer, Josef Hafner, Anton König und Franz Zanger feiern. Auch ihnen wurde für ihre Treue zur Partei und zu unserer Bewegung herzlich gedankt und ihnen die besten Glückwünsche dargebracht.

Die „Jüngsten“ unter den Jubilaren waren jene Genossen, denen wir zu ihrem 70. Geburtstag gratulieren konnten. Es waren dies die Genossen Anton Schusser, Josef Auer, August Oberfeuchter, Alois Hausegger und Karl Nebel.

Die Bezirksgruppe hat aber auch ein familiäres Fest zum Anlaß genommen, um einen alten und bewährten Kämpfer zu ehren, der wegen seiner aufrechten Gesinnung viele Jahre im Konzentrationslager verbringen mußte: Unser Genosse Josef Harbisch beging sein goldenes Ehejubiläum. Auch ihm und seiner Gattin wurden die herzlichsten Glückwünsche überbracht.

Alle Genossinnen und Genossen haben sich über die Ehrung, die ihnen von unserer Bezirksgruppe zuteil wurde, sehr gefreut; die Ehrung war ein Zeichen mehr, daß wir ihren Einsatz im Kampf um die Freiheit nicht vergessen haben.

Den Glückwünschen schließen sich Bundesvorstand und Redaktion besonders herzlich an. Beste Gesundheit, Genossinnen und Genossen, und auf daß ihr alle noch viele Beweise dafür erleben möget, daß unser Kampf, der auch der eure war, doch nicht vergebens geblieben ist. „Freundschaft!“

*

Kapfenberg. Konrad-Kainz-Straße. Über Initiative der sozialistischen Freiheitskämpfer hat die Stadtgemeinde Kapfenberg eine Straße nach dem im Jahre 1931 vom Heimat-schutz ermordeten Schutzbündler Konrad Kainz benannt.

*

Kranzniederlegung am 1. November. Gemeinsam mit der Sozialistischen Partei hat unsere Bezirksgruppe beim Gedenkstein im Friedhof von Kapfenberg einen Kranz zum Gedenken an die unvergeßlichen Opfer des Faschismus niedergelegt.

Der Obmann der Stadtorganisation Kapfenberg, Genosse Heinrich Scheibengraf, hielt eine tiefempfundene Ansprache und erinnerte an den heroischen Kampf und an die vielen Opfer, die um der Idee willen gefallen sind.

Mit einer Trauerminute wurde die Gedenkkundgebung geschlossen.

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien 1010

P. b. b.

**Wenn unbestellbar, bitte zurücksenden
an den Absender**

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unzustellbar zurückgeschickt werden müssen.



Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Verantwortlicher Redakteur: Robert Blau. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Friedrich Flußmann. Alle Wien I, Löwelstraße Nr. 18. Telefon 63 27 31. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG, Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Sprechstunden in unseren Wiener Bezirksgruppen

- 1, Werdertorgasse 9 Jeden 1. u. 3. Mo.
2, Praterstern 1 Di. 16 bis 18 Uhr
3, Landstraßer Hauptstraße 96 Mi. 17 bis 19 Uhr
4, Wiedner Hauptstraße 60 b Mo. 18 bis 19 Uhr
5, Kohlgrasse 27 Mi. 18 bis 19 Uhr
6, Otto-Bauer-Gasse 9 Do. 19 bis 20 Uhr
7, Neubaugasse 25 .. Jeden 1. u. 3. Di. 18 bis 19 Uhr
8, Josefstädter Straße 39 Do. 17 bis 18 Uhr
9, Marktgrasse 2/I Di. 16 bis 18 Uhr
10, Laxenburger Str. 8/10/I Jeden 3. Di. 17 bis 19 Uhr
11, Simmeringer Hauptstraße 80 Jeden 2. u. 4. Di.
18 bis 19 Uhr
12, Ruckergasse 40 Mi. 18 bis 19 Uhr
13, Jodlgrasse 7 Di. 18.30 bis 19.30 Uhr
14, Linzer Straße 297 Jeden 1. Fr. 18 bis 19 Uhr
15, Hackengasse 13 Jeden 1. Mi. 17 bis 19 Uhr
16, Zagorskigasse 6 Do. 17.30 bis 19 Uhr
17, Röttergrasse 29 (Sekretariat der
Mietervereinigung) Mo. 17 bis 18 Uhr
18, Gentzgrasse 62 Jeden 1. Mo. 17.30 bis 20 Uhr
19, Billrothstraße 34 Di. 17 bis 19 Uhr
20, Raffaelgrasse 11 Do. 18 bis 20 Uhr
21, Prager Straße 9, 1. Stock Jeden 2. Mo.
17 bis 18.30 Uhr
22, Donaufelder Straße 259 Jeden 2. Mo.
18 bis 19 Uhr
23, Liesing, Breitenfurter Straße 2 .. Jeden 1. u. 3. Mo.
18 bis 19 Uhr

in unseren Fachgruppen

Polizei: Telefon 63 06 71/243

- 1, Postgrasse 9, 1. Stock
Fachausschuß Montag bis Freitag
der Sicherheitsbeamten 8 bis 16 Uhr

in unseren Landesverbänden

Niederösterreich:

- Baden, Wassergasse 31, Jeden 1. Sa.
Bezirkssekretariat der SPÖ 8 bis 12 Uhr
Mödling, Hauptstraße 42 Jeden 1. Sa.
Bezirkssekretariat der SPÖ 9.30 bis 11 Uhr
Wr. Neustadt, Bezirkssekretariat der SPÖ, Wiener Straße 42 Jeden 1. Mo.
9 bis 11 Uhr
St. Pölten, Bezirksleitung,
St. Pölten, Prandauerstraße 4 .. Sa. 9 bis 12 Uhr
Schwechat, Bezirkssekretariat der SPÖ, Körner-Halle Jeden 1. Fr.
16 bis 18 Uhr

Burgenland:

- Eisenstadt, Bezirkssekretariat der SPÖ, Permayerstraße 2 Tägl. 9 bis 12 Uhr

Kärnten:

- Klagenfurt, Bahnhofstraße 44,
II. Stock, Zimmer 1, ÖGB- und Tägl. außer Sa.
Arbeiterkammergebäude 10 bis 12 Uhr

Oberösterreich:

- Linzer, Landstraße 36/I, Hotel Jeden 1. u. 3. Mi.
„Schiff“, Hoftrakt, Zimmer 3 ... 16 bis 19 Uhr
Steyr, Damberggrasse 2, Jeden 1. Di.
Gasthof Gamsjäger 16 bis 17 Uhr

Salzburg:

- Salzburg, Arbeiterheim, Paris-Lodron-Straße 21, Zimmer 30 .. Jeden Di. und Fr.
8 bis 10 Uhr

Steiermark:

- Graz, Südtiroler Platz 13, Jeden 1. Mi.
Zimmer 17 17 bis 19 Uhr
Bruck an der Mur,
Schillerstraße 22
Kapfenberg, Volksheim Jeden 2. Mi.
(Zimmer 14), Wiener Straße 18 bis 19 Uhr

Tirol:

- Kufstein, Hötendorferstraße 4

Redaktionsschluß

für die nächste Nummer: 18. Jänner 1972